

Fünf



5 Jahre Netzwerkfrauen Bayern

Jubiläums-Festschrift zum fünfjährigen Bestehen des Netzwerkes von und für Frauen und Mädchen
mit Behinderung und chronischer Erkrankung in Bayern

Impressum

© 2005 Netzwerkfrauen Bayern

Herausgeber

Netzwerk von und für Frauen und Mädchen mit Behinderung in Bayern
c/o Lagh, Orleansplatz 3, 81667 München
Telefon 0 89 - 45 99 24 27, Telefax 0 89 - 45 99 24 28
E-Mail: info@netzwerkfrauen-bayern.de
www.netzwerkfrauen-bayern.de

Konzeption und Text

Dipl.-Sozialpäd. Claudia Maria Martin, Journalistin, Büro für kreative Lösungen
Büggstr. 5, 78267 Aach
Telefon 0 77 74 - 82 14
E-Mail: bueg.5@freenet.de

Gestaltung und Reproduktion

Thomas Schatzl, imagoMedia.GmbH
E-Mail: info@imagomedia.de

Vorwort

Claudia Maria Martin

Begrüßung

Rosi Probst, Gründungsfrau und Sprecherin des Netzwerkes

Grußworte

Christa Stewens, Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, MdL

Nina Ruge, Journalistin, Schirmherrin des Netzwerkes

Reinhard Kirchner, Geschäftsführer der LAGH

Anita Knochner, Behindertenbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung

5 Jahre Netzwerk

Wie alles begann

Das Netzwerk

Struktur des Netzwerkes

Netzwerkbüro

Plenum

Sprecherinnenrat

Arbeitskreise

Chronik

Was bisher geschah

Meilensteine

... in der Arbeit mit und für Frauen und Mädchen mit Behinderung

Ausblick

Interview von Claudia Maria Martin mit

Ute Strittmatter M.A., Dipl.-Sozialpäd. (FH)

vom Netzwerkbüro München

Vorwort von Claudia Maria Martin
Gründungsmitglied Netzwerkfrauen-Bayern,
selbständige behinderte Journalistin

Fünf Jahre Netzwerkfrauen-Bayern. Glückwunsch!
Ich bin froh, dass es das Netzwerk gibt. Und ich freue mich für und über das Netzwerk diese Festschrift zu machen. Denn zum einen bin ich selbst betroffen von Behinderung. Zum anderen bin ich eine engagierte Journalistin. Ich bin politisch interessiert und schreibe für mein Leben gerne.

Die Vernetzung der Selbsthilfe und der „Blick über den eigenen Tellerrand hinaus“ liegt mir sehr am Herzen. Ebenso wie die Teilhabe von Menschen mit Behinderung an Arbeit, Freizeit und Gesellschaft.

Ich bin dem Netzwerk seit vielen Jahren sehr verbunden und freue mich sehr, diese Festschrift für das Netzwerk zu schreiben. Und nicht zuletzt freue ich mich als selbständige, gehbehinderte Journalistin mit eigenem Büro für kreative Lösungen über den Auftrag. Danke.

Es erfüllt mich mit großer Freude, das sichtbare und spürbare stärkere Selbstbewusstsein von Frauen mit Behinderung wahrzunehmen. Und das ist auch dem Netzwerk zu verdanken. Denn nicht mehr nur alleine sein Schicksal als behinderte Frau zu bewältigen, sondern sich mit anderen zusammen zu tun, sich auszutauschen und gemeinsam für die Belange von behinderten Frauen einzutreten, das macht stark!

Etwas zu erreichen, die Lebenssituation von Frauen und Mädchen mit Behinderung zu verbessern – zu sehen, es verändert „sich etwas“ in Richtung mehr Teilhabe, das tut gut. Zu sehen, daß der Paradigmenwechsel von der Fürsorge zur Teilhabe nicht nur auf dem Papier steht, sondern real in die Praxis umgesetzt wird, das macht Mut. Und die Veränderungen sind spürbar. Das neue Selbstbewusstsein von Frauen und Mädchen mit Behinderung auch. Und das ist nicht zuletzt dem Netzwerk und den Netzwerkfrauen-Bayern zu verdanken.

Das Netzwerk hat in den letzten fünf Jahren viel getan und viel erreicht. Darüber werden Sie in dieser Festschrift lesen.

Ich freue mich über die Erfolge, die das Netzwerk in den letzten fünf Jahren erreicht hat. Glückwunsch und weiter so!

Ihre Claudia Maria Martin

P.S. Viel Spaß beim Lesen



Rosi Probst

Gründungsfrau und Sprecherin des Netzwerkes

Als ich mich 1989 zu einem Wochenendseminar für behinderte Frauen der Volkshochschule München anmeldete, konnte ich nicht ahnen, dass dieses einmal mit einem Netzwerk enden würde. Denn dieses und andere Seminare brachten mir die Erkenntnis, dass ich neben meiner Behinderung auch ein Mensch und eine Frau bin.

Im Rahmen dieser Fortbildungen erfuhr ich natürlich auch, dass es in einzelnen Bundesländern Netzwerke von und für behinderte Frauen gab. Dabei drängte sich mir der Gedanke auf: warum nicht auch in Bayern?

Das größte Problem sollte die Finanzierung werden. Nach langem Suchen erklärte sich der Sozialverband Deutschland, Bezirksebene, bereit, die Anschubfinanzierung zu übernehmen. Schließlich lud ich im Frühjahr 1999 ca. 20 behinderte Frauen aus ganz Bayern nach München ein und an diesem Treffen wurde beschlossen, ein Netzwerk aufzubauen.

Ich wurde beauftragt, mit den verschiedenen Stellen Kontakt aufzunehmen und zu verhandeln. Die LAGH, unter der Geschäftsführung von Reinhard Kirchner, erklärte sich bereit, die fachliche Kompetenz zu übernehmen, während die inhaltliche Arbeit bei uns Frauen blieb. Natürlich stellte sich in dieser Zeit auch immer wieder die Frage: Wird das Büro und Netzwerk von den Menschen, für die es ja sein soll, angenommen?

Im September 2000 konnte dann das Büro für das Netzwerk eröffnet werden. Und es wurde sofort von den verschiedensten Stellen sowie Institutionen akzeptiert. Mit der engagierten, fachlichen und persönlichen Kompetenz von Ute Strittmatter entwickelte es sich zu einem anerkannten Expertentreff, das immer wieder zu Stellungnahmen herangezogen wird.

Heute denke ich, dass wir alle, die daran beteiligt waren, stolz auf diese fünf Jahre sein können. Und ich hoffe sehr, dass die Arbeit – trotz vieler Sparmaßnahmen – noch lange weitergehen wird. Bis sie eines Tages, hoffentlich, überflüssig wird, da jede gesellschaftliche, soziale und berufliche Diskriminierung beseitigt ist.

In diesem Sinne wünsche ich dem Büro und Netzwerk alles Gute und dass uns Ute Strittmatter noch viele Jahre unterstützen kann.



Rosi Probst

Grußworte



Grußwort von Christa Stewens

Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, MdL

Die Feier zum 5-jährigen Bestehen des Netzwerks von und für Frauen und Mädchen mit Behinderung in Bayern unter dem Dach der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Bayern nehme ich gerne zum Anlass, für den unermüdlichen Einsatz zu danken, den die Mitarbeiterinnen des Netzwerks in den vergangenen Jahren zum Wohle der Frauen und Mädchen mit Behinderung und ihrer Angehörigen geleistet haben.

Das Netzwerk Frauen Bayern ist ein 1999 gegründeter Zusammenschluss von Frauen und Mädchen mit unterschiedlichen Behinderungen, unabhängig von ihrer Nationalität oder Religion. Es macht auf die benachteiligte Situation von Frauen und Mädchen mit Behinderung in Bayern aufmerksam und fördert gesellschaftliche und individuelle Voraussetzungen, um ihnen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Seit Juli 2000 wird es vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen aus Mitteln des Bayerischen Landesbehindertenplans gefördert.

Obwohl mindestens jede zehnte Frau in Bayern mit einer körperlichen, seelischen oder geistigen Behinderung lebt, spiegelt sich diese Tatsache im öffentlichen Bewusstsein nur sehr begrenzt wider. Häufig wird noch immer von „den Behinderten“ gesprochen, was auch verdeutlicht, dass Menschen mit Beeinträchtigungen eher über ihre Behinderung, denn über ihre Persönlichkeit oder ihr Geschlecht wahrgenommen werden. Die Situation von Frauen mit Behinderung unterscheidet sich sowohl von der Situation nicht behinderter Frauen als auch von der Situation von Männern mit Behinderung. Frauen- und behinderungsspezifische Barrieren wirken zusammen und führen zu einer doppelten Benachteiligung. Angewiesensein auf Assistenz, Ausbildung, Beruf, Rehabilitation, sexualisierte Gewalt, Sicherheit im öffentlichen und privaten Raum, Absicherung und Altersversorgung: alle diese Themen verlangen auch geschlechtsspezifische Antworten. Kinderwunsch und Schwangerschaft sind frauenspezifische Themen, die für behinderte Frauen einer besonderen Aufmerksamkeit zugeführt werden müssen. Dies entspricht auch der Gender-Mainstreaming-Strategie der Bayerischen Staatsregierung.

Dem Netzwerk von und für Frauen und Mädchen mit Behinderung in Bayern, und vor allem natürlich seiner Leiterin Frau Ute Strittmatter und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ich als konstruktive Partner kennen- und schätzen gelernt habe, wünsche ich in diesem Sinne alles Gute und weiterhin ein so erfolgreiches Wirken wie bisher.



Grußwort von Nina Ruge

**bekannte TV-Moderatorin, Journalistin und
Schirmherrin der Netzwerkfrauen Bayern**

Nicht hören, nicht sehen, nicht fühlen – das mag leider, leider für viele unserer Zeitgenossen und Zeitgenossinnen gelten, wenn sie mit dem ganz ‚normalen‘ Phänomen Menschen mit Behinderung konfrontiert werden. Sehr genau hinhören, sehr genau hinsehen, sehr sensibel fühlen – das gilt dagegen für die Frauen des Netzwerks, das heute fünfjähriges Bestehen feiert. Ich habe einige von ihnen

kennen lernen dürfen, und ich empfinde eine sehr, sehr große Hochachtung vor ihnen. Nicht lamentieren, sondern selbstbewusst Position beziehen, ist ihre Devise. Keine ‚fürsorgliche Belagerung‘, wie sie formulieren, sondern

Eigeninitiative, und dafür die nötige Unterstützung von außen. Das klare Ziel vor Augen: ein selbstbestimmtes Leben führen können, ohne schlechtes Gewissen. Ohne das nagende Gefühl, staatlichen oder karitativen Organisationen eine Last zu sein, sondern selbstverständlich in der Gesellschaft die Unterstützung zu finden, die schlicht und einfach aufgrund der persönlichen Gegebenheiten notwendig ist.

Solch eine Haltung zu entwickeln bedeutet, ein gigantisches Potential an Selbstbewusstsein und persönlicher Stärke in sich zu tragen. Und das ist es, was die Frauen des Netzwerks Bayern so tief als gemeinsames Ziel für alle Frauen in Bayern, die ihr Schicksal teilen, verinnerlicht haben. Exakt das, was auf dem neuen Signet zu sehen ist, das die Werbeagentur Serviceplan/ München für sie entwickelt hat: Das bekannte Piktogramm in blau-weiß, das an Parkplätzen und Toiletten Gemeinplatz und durchweg männlich ist, erfuhr eine gar wunderbare Geschlechtsumwandlung: Nun sehen wir eine Frau im Scherenschnitt-Profil, mit Pferdeschwanz, Brüsten und Stöckelschuhen. Und drunter lesen wir die Essenz: „100 % Frau“.

Das ist es, was mich so fasziniert an der Arbeit dieser so engagierten Frauen: Sie wollen Frauen und Mädchen mit Behinderung die Gelegenheit geben, ihre Identität zu finden – und in einem gemeinsamen Kraftakt die gesellschaftliche Stellung stärken – Diskriminierung abbauen. Welche zum Beispiel darin besteht, dass Frauen im Rollstuhl die größten Probleme haben, eine gynäkologische Praxis zu finden, die rollstuhlgerecht ist.

Und hier gibt es einen wunderbaren Erfolg zu feiern: Das Krankenhaus Neuperlach/ München wird in Zusammenarbeit mit ProFamilia und dem Netzwerk eine gynäkologische Ambulanz für Frauen mit Behinderung aufbauen – dank der engagierten Unterstützung durch Staatsministerin Christa Stewens.

Ich gratuliere dem Netzwerk von ganzem Herzen, wünsche noch ganz, ganz viele Erfolge und Unterstützer der Sache – und bin tief beeindruckt von all den Frauen, die dieses Netzwerk leben, allen voran Ute Strittmatter und Rosi Probst.

Mut ist ein dritter Arm.



Grußwort von Reinhard Kirchner
Geschäftsführer der LAGH

Es ist unglaublich, dass es schon wieder 5 Jahre her ist, seitdem Frau Ute Strittmatter als Leiterin des Netzwerkbüros ihre Arbeit begonnen hat.

Vorausgegangen waren Gespräche mit den damals lose organisierten Netzwerkfrauen und insbesondere der Sprecherin Frau Rosi Probst ist es zu verdanken, dass durch ihr Engagement und ihre Beharrlichkeit das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen das Projekt „Netzwerkbüro von und für Frauen und Mädchen mit Behinderung in Bayern“ unter der Trägerschaft der LAGH unterstützte und finanziell zu 100% förderte. Es war eine spannende Frage, wie eine schwer behinderte Frau mit Hilfe von Assistenten dieses Büro leiten und organisieren wird.

Rückblickend kann festgehalten werden, dass Frau Strittmatter Phänomenales geleistet hat. Ihre verbindliche Art gestaltet im Arbeitsalltag die Zusammenarbeit sehr angenehm. Mit ihrer ruhigen Art verfolgt Frau Strittmatter jedoch zielstrebig und unbeirrbar ihre Ziele: Ihr ist es zusammen mit den Sprecherinnen des Netzwerks gelungen, eine handlungsfähige Struktur von Frauen und Mädchen mit Behinderung in Bayern zu etablieren.

Insbesondere den guten Kontakten von Frau Strittmatter zur Bayerischen Staatsministerin, Frau Christa Stewens, ist es zu verdanken, dass die Anliegen und Probleme von Frauen und Mädchen mit Behinderung verstärkt in die Bayerische Sozialpolitik eingebracht werden konnten.

Frau Sozialministerin Christa Stewens war sichtlich beeindruckt von der Fachtagung der Netzwerkfrauen im Jahr 2003 in Nürnberg zum Thema „Partnerschaft, Sexualität und Kinderwunsch behinderter Frauen“, Frau Stewens hat sich deshalb auch persönlich dafür eingesetzt, dass die vom Netzwerk geforderte gynäkologische Ambulanz nun im Münchener Krankenhaus München Neuperlach Realität werden soll.

Dem Geschick von Frau Strittmatter und der Sprecherin des Netzwerks Frau Rosi Probst ist es auch zu verdanken, dass das Frauennetzwerk die bekannte Moderatorin Frau Nina Ruge als „Schirmfrau“ und aktive Unterstützerin für die Interessen behinderter Frauen gewinnen konnte.

Frau Nina Ruge engagiert sich trotz ihrer terminlichen und beruflichen Auslastung mit vollem Einsatz und unglaublicher Motivation für das Frauennetzwerk. Bei Veranstaltungen, bei Fachtagungen und bei unserem jährlich stattfindenden „Europaweiten Protesttag für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“ auf dem Münchener Marienplatz lässt es sich Frau Ruge nicht nehmen, persönlich dabei zu sein.

Durch die Kontakte mit Frau Nina Ruge ist es gelungen, die Öffentlichkeitsarbeit des Frauennetzwerks zu stärken. Ein in besonderer Weise die Aufmerksamkeit auf behinderte Frauen lenkender Flyer „100% Frau!“ konnte mit Hilfe von Frau Ruge und dem Beistand von Sponsoren erstellt werden. Nicht zuletzt ist die Durchführung der Jubiläumsfeier mit Unterstützung von namhaften Sponsoren auch der Hilfestellung von Frau Nina Ruge zu verdanken.

Frau Strittmatter und die Netzwerkfrauen haben in den zurückliegenden 5 Jahren hervorragende Arbeit geleistet. Frau Strittmatter hat bei einer bezahlten Halbtagsstelle „ganze Arbeit“ geleistet und wesentlich dazu beigetragen, dass das Netzwerk mittlerweile über die Bayerischen Grenzen hinaus bekannt ist.

Die LAGH ist stolz, Trägerin dieses Netzwerks zu sein.

Wir wünschen uns, dass die gute Zusammenarbeit mit der LAGH und ihren Mitgliedsverbänden dazu führen wird, dass sich die Situation von Menschen und insbesondere auch von Frauen und Mädchen mit Behinderung in Bayern langfristig erheblich verbessert.

Wir werden jedenfalls nicht nachlassen und uns mit aller Kraft zusammen mit dem Netzwerk von und für Frauen und Mädchen mit Behinderung dafür einsetzen, dass Gleichstellung, Teilhabe und Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderung und chronischer Krankheit nicht nur Worte bleiben, sondern möglichst bald in allen gesellschaftlichen Bereichen Wirklichkeit werden.

Ich wünsche den Netzwerkfrauen eine gelungene Veranstaltung und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.



Grußwort von Anita Knochner

Behindertenbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung

Kennen Sie das? Sie sind Frau, Sie sitzen im Rollstuhl und Sie wollen selbständig sein. Sie wollen selbst bestimmen und mitreden. Doch Sie werden übersehen, denn Sie sind nicht auf gleicher Augenhöhe mit Ihren Gesprächspartnern – sie können also nicht mitreden. In diesem Augenblick schleicht sich das Gefühl ein, Sie werden nicht wirklich wahrgenommen – nicht als Frau und nicht als Kollegin. Immer wieder gerate ich in solche Situationen – insbesondere dann, wenn ich

zu Stehempfängen eingeladen werde.

Als Behindertenbeauftragte und als selbst Betroffene sind mir Benachteiligungen von Frauen mit Behinderung in vielen verschiedenen Lebensbereichen vertraut. Als Partnerin, Single, Mutter, Familienfrau, in der Arbeitswelt und im

gesellschaftlichen Leben allgemein sind Frauen mit Behinderung oft doppelt benachteiligt. Vor diesem Hintergrund hat der Bayerische Gesetzgeber gut daran getan, im Behindertengleichstellungsgesetz festzulegen, dass die besonderen Belange von behinderten Frauen zu berücksichtigen sind und Maßnahmen zur Förderung behinderter Frauen durchzuführen sind.

In Bayern leben derzeit ca. 492.000 Frauen und Mädchen mit einer schweren Behinderung. Diese Zahl macht deutlich, wie wichtig der Aufbau eines Netzwerks für Frauen und Mädchen mit Behinderung ist. Mit dessen Hilfe werden behinderte Frauen gesellschaftlich gestärkt und auf Diskriminierungen aufmerksam gemacht.

Seit seinem Bestehen hat das Netzwerk hervorragende Arbeit geleistet und ausgehend von den Bedürfnissen behinderter Frauen wirksame Handlungsstrategien entwickelt. Das Netzwerk hat den Aufbau von Gruppen behinderter Frauen unterstützt, Beratungsangebote und öffentliche Gebäude barrierefrei zugänglich gemacht, Veranstaltungen organisiert, um behinderten Frauen und Mädchen ein Forum zu bieten, Frauen untereinander und Institutionen miteinander vernetzt.

Die Geschäftsstelle des Netzwerkes ist zu einer zentralen Anlauf- und Kontaktstelle für behinderte Frauen und Mädchen geworden, die hier unkompliziert fachkompetenten Rat und Unterstützung einholen können.

Mit besonderem Einfühlungsvermögen haben sich die Leiterin des Büros Ute Strittmatter und ihre Assistentinnen für die Interessen behinderter Frauen engagiert eingesetzt und zur Verbesserung der Lebenssituation behinderter oder chronisch kranker Mädchen und Frauen in Bayern beigetragen. Sie haben sich nicht davor gescheut, Tabuthemen wie die gynäkologische Versorgung oder Partnerschaft und Sexualität behinderter Frauen in der Öffentlichkeit anzusprechen, sondern offensiv und beherzt Verbesserungen für behinderte Frauen und Mädchen eingefordert – ich erwähne hier nur beispielhaft das Referat von Frau Strittmatter zum Thema „Warum ist gynäkologische Versorgung mit Behinderung Glückssache? Erfahrung Betroffener“.

Ich freue mich, dass sich mir die Gelegenheit bietet, dem Netzwerk für behinderte Mädchen und Frauen, Ute Strittmatter und ihrem Team, meinen besonderen Dank und meine Anerkennung dafür auszusprechen, dass Sie durch ihre Arbeit Vorurteile und Berührungängste gegenüber behinderten Frauen abgebaut und damit einen entscheidenden Beitrag zur Integration behinderter Mädchen und Frauen in unsere bayerische Gesellschaft geleistet haben.

Zum 5-jährigen Jubiläum gratuliere ich ganz herzlich und wünsche dem Netzwerk weiterhin viel Kraft, Ausdauer und Freude in der Arbeit mit und für Frauen und Mädchen mit Behinderung.

Fünf Jahre Netzwerk von und für Frauen und Mädchen mit Behinderung und chronischer Erkrankung in Bayern

Der 1. Juli 2001 kann als Meilenstein für die Veränderung der Lebenssituation auch und gerade von Frauen und Mädchen mit Behinderung angesehen werden. Seit dem 1. Juli 2001 gilt das SGB IX. Was ist so besonders, so anders an diesem Gesetz? Bei seiner Erarbeitung wurden alle beteiligten Gruppierungen gleichberechtigt einbezogen; so auch die Interessensvertretungen behinderter Frauen. Kein Wunder also, dass in diesem Gesetz, stärker als bisher, die Belange von behinderten Frauen berücksichtigt wurden (wenngleich nicht alle Forderungen umgesetzt wurden und es noch viel zu tun gibt).

Aber trotzdem. Und so liest sich gleich der erste Paragraph des SGB IX wie folgt: „§ 1 Selbstbestimmung und Teilhabe am Leben in der Gesellschaft. Behinderte und von Behinderung bedrohte Menschen erhalten Leistungen nach diesem Buch und den für die Rehabilitationsträger geltenden Leistungsgesetzen, um ihre Selbstbestimmung und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu fördern, Benachteiligungen zu vermeiden oder ihnen entgegenzuwirken. Dabei wird den besonderen Bedürfnissen behinderter und von Behinderung bedrohter Frauen und Kinder Rechnung getragen.“

Es hat sich einiges getan in den letzten Jahren zur Verbesserung der Lebenssituation von Frauen und Mädchen mit Behinderungen. Auf gesetzlicher Ebene wurden Grundlagen geschaffen, wie zum Beispiel auf Bundesebene durch das SGB IX, aber auch durch das Landesgleichstellungsgesetz in Bayern auf Landesebene. Und nicht zuletzt haben die behinderten Frauen etwas getan, um auf die Lebenssituation und die Bedürfnisse von Frauen und Mädchen mit Behinderung aufmerksam zu machen: Sie haben zur Selbsthilfe gegriffen und das Netzwerk von und für Frauen und Mädchen mit Behinderung und chronischer Erkrankung in Bayern gegründet. Das war vor 5 Jahren. Zeit also, Rückschau zu üben, zu sehen, was alles gelaufen ist und sich Zeit nehmen, um in die Zukunft zu blicken. Was wurde bisher erreicht und was ist in nächster Zeit umzusetzen? Es gibt viel zu tun, aber auch allen Grund zum Feiern!

Wie alles begann?

Was dabei herauskommt, wenn sich ein paar behinderte Frauen bei der Volkshochschule treffen, um sich auszutauschen, ist in München sichtbar: Ein Netzwerk. Zunächst war das gar nicht das erklärte Ziel. Rosi Probst, die Initiatorin, hatte sich mit anderen betroffenen Frauen zu einem Gesprächskreis getroffen.

Wie aber kam es zur Netzwerkkidee und schließlich zur Gründung des Netzwerkes? Rosi Probst ist die Netzwerkfrau der ersten Stunde. Als sie 1989 bei der Volkshochschule München eine Fortbildung besuchte, kam ihr die Erkenntnis, auch Bayern braucht ein Netzwerk.

Bis zur Gründung des Netzwerkes sollten noch zehn Jahre vergehen. Zunächst trafen sich Frauen mit Behinderung in der Volkshochschule zu einem Gesprächskreis. Im Juli 1999 schließlich wurde auf einer Gründungsveranstaltung das Netzwerk gegründet. Hier wurden durch heiße Diskussionen und klare Entscheidungen die Richtung für das Netzwerk festgelegt: Konzeption und Satzung entstanden.

Das Netzwerk

Das bayerische Netzwerk ist ein offener Zusammenschluss von Frauen und Mädchen mit unterschiedlichen Behinderungen oder chronischen Erkrankungen in Bayern. Der Zusammenschluss führt laut Satzung den Namen „Netzwerk von und für Frauen und Mädchen mit Behinderungen in Bayern“.

Primäres Ziel des Netzwerkes ist es, gesellschaftliche und individuelle Voraussetzungen zu schaffen, damit Frauen und Mädchen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen ein selbstbestimmtes Leben führen können.

Dies ist noch immer nicht in allen Bereichen für alle möglich. Frauen mit Behinderung erfahren in allen Lebensbereichen – sei es Privat, in der Freizeit, in der Ausbildung oder im Berufsleben – eine doppelte Diskriminierung. Diskriminierung im 21. Jahrhundert kein Thema mehr? Schön wäre es. Denn dann wäre die Arbeit des Netzwerkes überflüssig. Aber leider werden Frauen und Mädchen mit Behinderung noch immer doppelt diskriminiert: Sie werden zum einen in ihrer Rolle als Frau und zum anderen als Behinderte benachteiligt.

Behinderte Frauen und Mädchen fühlen sich häufig eingeschränkt in ihrer Lebensführung. Die Ursache dafür ist häufig nicht das „Behindert-Sein“, sondern das „Behindert-Werden“. Im Alltag werden betroffenen Frauen gesellschaftliche und soziale Grenzen gesetzt, die sie weder selbst bestimmt haben noch befürworten. Diese Grenzen stellen eine doppelte Benachteiligung dar: Zum einen als Frau und zum anderen als behinderter Mensch.

Mit dem Netzwerk soll erreicht werden, dass Frauen und Mädchen mit Behinderung gesellschaftlich gestärkt werden. Vorhandene Diskriminierungen werden aufgedeckt, aufgezeigt und sollen abgebaut werden. Außerdem ist das Netzwerk dazu da, dass sich betroffene Frauen suchen und finden können. Es gibt die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen und Informationen einzuholen. Zudem erhalten Frauen und Mädchen mit Behinderung durch das Netzwerk die Gelegenheit, ihre Identität als Mädchen und Frau zu finden und zu stärken.

In einer Gesellschaft, die überwiegend durch nicht behinderte Menschen bestimmt wird, ist es nicht gerade einfach, als behinderte Frau seine Identität zu finden und ein gesundes Selbstbewusstsein aufzubauen. Vorbilder, an denen behinderte Frauen und Mädchen sich orientieren können, fehlen in der Regel in der Öffentlichkeit. Hier ist das Netzwerk eine gute Möglichkeit für behinderte Frauen und Mädchen sich mit anderen Frauen zu treffen, sich auszutauschen, sich zu orientieren.

Das Netzwerk ist ein loser Zusammenschluss von Frauen und Mädchen mit Behinderung. Das Netzwerk hat derzeit ca. 160 organisierte Frauen. Wichtig ist den Frauen der Austausch von Erfahrungen in sämtlichen Lebensbereichen des Alltags wie Beruf, Ausbildung, Partnerschaft, aber auch bei modischen und medizinischen Belangen. Das Netzwerk bietet Frauen und Mädchen mit Behinderung Gelegenheit, sich zu finden, sich gegenseitig zu unterstützen, ihre Identität als Mädchen und Frauen zu stärken.

Struktur des Netzwerkes

Wie ist nun dieses lose Netzwerk organisiert?

Das Netzwerk von und für Frauen und Mädchen mit Behinderung in Bayern unterhält in den Räumen der LAGH in München ein Netzwerkbüro. Es ist seit 2000 mit der Diplom-Sozialpädagogin Ute Strittmatter halbtags besetzt. Das Netzwerkbüro wird finanziell gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Es knüpft und koordiniert kontinuierlich Verbindungen betroffener Frauen untereinander und zu interessierten Menschen, Initiativen und Institutionen. Das Netzwerkbüro, die regelmäßigen Treffen und vom Netzwerk organisierte Veranstaltungen helfen dabei. Bei Ute Strittmatter laufen alle Fäden zusammen.

Dann gibt es noch das Plenum und den Sprecherinnenrat. Das Plenum sind alle Frauen und Mädchen mit Behinderung oder chronischen Krankheiten und Interessierte. Stimmrecht im Plenum haben aber nur behinderte Frauen. Das Plenum trifft sich nach Möglichkeit zweimal im Jahr. Die Treffen finden in der Regel in München in den Räumen der LAGH statt. Daneben gibt es noch den Sprecherinnenrat. Dieser wird durch das Plenum gewählt. Das Netzwerkbüro ist die Koordinierungsstelle des Netzwerkes.

Ferner bestehen im Netzwerk noch folgende Arbeitskreise und Angebote für Frauen mit Behinderung:

- *Selbsthilfegruppe von Müttern für Mütter mit Behinderung*
- *AK Plenumsvorbereitung*
- *AK Begleitung der Umsetzung des bayerischen Gleichstellungsgesetzes*
- *AK Sprecherinnenrat*
- *AK Barrierefreie Frauenarztpraxen*
- *AK Erfahrungsbericht „Diskriminierung durch die öffentliche Hand“*

Chronik – Was bisher geschah

- Juli 1999** Das Netzwerk hat sich gegründet. Aus dem losen Gesprächskreis wird ein Netzwerk mit Konzeption und Satzung.
- 2000** Das Netzwerk erhält seine Heimat in der LAGH und bezieht dort sein Büro. Es wird mit einer Diplom Sozialpädagogin halbtags besetzt. Das Netzwerkbüro wird zu 100 Prozent vom bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen finanziert.
- 30.03. - 01.04.2001** Netzwerktagung im Regent Hotel München
- 20.10.2001** 1. Plenum in München
- 16.03.2002** 2. Plenum in München
- 28.09.2002** 3. Plenum in München
- Mai 2003** TV-Journalistin und Moderatorin Nina Ruge wird Schirmherrin des Netzwerkes
- Mai 2003** Fachtagung „Partnerschaft, Sexualität und Kinderwunsch behinderter Frauen“ in Nürnberg. Im Rahmen des EU-Jahres für Menschen mit Behinderung wurden noch weitere Veranstaltungen vom Netzwerk durchgeführt: Ausstellung „Lebenskünstlerinnen“, „Frauenpower trotz Behinderung – das Netzwerk von und für Frauen und Mädchen mit Behinderung stellt sich vor“ in Rosenheim, die Veranstaltung „Unser Kind ist behindert – was bedeutet das für uns als Mütter und Väter, die Familie, unsere Partnerschaft?“ in Kooperation mit dem Hollerhaus in Ingolstadt.
- 27.09.03** 4. Plenum in München
- Oktober 2003** Das Netzwerk hat als aktiver Programmteil der 30-Jahrfeier der LAGH im Münchner Gasteig mitgewirkt.
- 2004** Das Netzwerk erhält einen Sitz bzw. eine Stimme in dem neu gegründeten Landesbehindertenrat. Ebenfalls erhielt das Netzwerk einen Sitz in der neu gegründeten Patientenvertretung in Bayern.
- 13.03.2004** 5. Plenum in München
- 05.05.2004** Um die Gesellschaft für die Belange und Probleme von Frauen und Mädchen mit Behinderung zu sensibilisieren, hat das Netzwerk im Rahmen des Aktionsbündnisses den Europaweiten Protesttag für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am Marienplatz in München mit vorbereitet und teilgenommen.
- 23.10.2004** 6. Plenum in München
- 16.04.05** 7. Plenum in München

Meilensteine in der Arbeit mit und für Frauen und Mädchen mit Behinderung

Das Netzwerk hat noch viel mehr gemacht. Die Chronik ist eine Auswahl nicht nur der „Highlights“. Ein paar Meilensteine verdienen aber doch einer näheren Betrachtungsweise und werden im Folgenden etwas eingehender beschrieben.

Die Idee: eine barrierefreie gynäkologische Sprechstunde für behinderte Frauen und Mädchen.

In Kooperation mit anderen Institutionen wie ProFamilia, deutscher Ärztinnenbund Süd plant das Netzwerk den Aufbau einer gynäkologischen Schwerpunktsprechstunde für behinderte Frauen und Mädchen nach dem Frankfurter Modell. Eine weitere Zielsetzung der gynäkologisch-medizinischen Ambulanz ist die Fortbildung von GynäkologInnen aus ganz Bayern, um diese für die Belange behinderter Frauen und Mädchen zu sensibilisieren. Über dieses Projekt wurde auch eine Dokumentation gedreht, die im Fernsehen zu sehen war. Man ist auch einige Schritte weiter gekommen in Richtung Realisierung. Eine Veranstaltung am 05. Oktober 2004 brachte die am Projekt beteiligten Personen und Institutionen an einen runden Tisch. In den Räumen der Hypo-Vereinsbank München trafen sich u.a. Frau Dr. Burkert, Bürgermeisterin der LH München, Ute Strittmatter vom Netzwerkbüro, Charlotte Bothmann des Krankenhauses München Neuperlach. Auf dem Podium nahmen unter Moderation von Nina Ruge teil: Staatsministerin Christa Stewens, Dipl. Psychologin Renate Geifrig, Dr. Ingrid Leitner vom CBF München und Redakteurin BR, Dr. Christine Schneider, Beratungszentrum Berlin, Dr. Birgit Delisle, niedergelassene Gynäkologin, Dr. G. Debus, Leiterin der Gynäkologie KH Neuperlach.

Aufwind erhielt das Netzwerk durch Schirmherrin Nina Ruge. Seit Mai 2003 hat das Netzwerk die TV-Journalistin und Moderatorin Nina Ruge (ZDF – „Leute heute“) als Schirmherrin.

Nina Ruge unterstützt in engagierter und vorbildlicher Weise das Netzwerk. Durch ihre Unterstützung ist es dem Netzwerk gelungen, eine breite Öffentlichkeit für die Belange des Netzwerkes zu gewinnen. So sind

große Artikel in den Zeitschriften „Ab 40“, „EMMA“ und „Handicap“ über die Arbeit des Netzwerkes erschienen. Zudem unterstützt Nina Ruge die Arbeit des Netzwerkes in engagierter Weise: zum einen ist es ihr gelungen, die Werbeagentur Serviceplan zu gewinnen. Die Serviceplan Agenturgruppe hat die neuen Flyer für das Netzwerk ohne Kostenaufwand konzipiert. Die neuen Flyer wurden ferner ermöglicht durch Hubert Burda Media. Sie wurden 2004 fertig gestellt und verteilt.

Nina Ruge unterstützt das Netzwerk wo sie kann. Sie hat z.B. Kontakt mit Journalisten, u.a. aus der ZDF „Leute heute“ Redaktion und von „wir in Bayern“ vermittelt, die ebenfalls die Arbeit des Netzwerkes sehr engagiert unterstützen. Auch ist es Nina Ruge gelungen, Sponsoren für das Netzwerk zu gewinnen, die ebenfalls die Arbeit des Netzwerkes unterstützen. Zweckgebundene Spenden wie zum Beispiel von Hubert Burda Media und der Serviceplan Agenturgruppe sind wichtig und ermöglichen häufig erst bestimmte Projekte, wie zum Beispiel einen Flyer oder eine Dokumentation.

Spenden ermöglichen Projekte, sie zeigen aber auch, dass die Arbeit des Netzwerkes anerkannt wird. Im Februar 2004 erhielt das Netzwerk eine Spende der bayerischen Beamtenfachhochschule. Das Netzwerk freut sich über die Spenden und wertet sie auch als Zeichen der Anerkennung der Arbeit des Netzwerkes.

Fachtagung „Partnerschaft, Sexualität und Kinderwunsch“, Nürnberg

Da die Netzwerkveranstaltung „Partnerschaft, Sexualität und Kinderwunsch behinderter Frauen“ im Rahmen des EU-Jahres für Menschen mit Behinderung 2003 in Nürnberg so ein Erfolg war, erstellte das Netzwerk eine Dokumentation über diese Veranstaltung. Die Spende der Firma Clarins ermöglichte die Erstellung und den Druck der Dokumentation. Rund 100 Teilnehmerinnen nahmen an der Veranstaltung teil. Die Fachtagung wurde vom ABM-Kanal aufgezeichnet und am 11.10.2003 im DSF-Kanal unter dem Titel „Normal – Wohin mit all der Sehnsucht?“ ausgestrahlt.

Plenum mit dem Thema „Diskriminiert die öffentliche Hand Menschen mit Behinderung?“

Am 23.10.2004 haben sich eine Reihe von Netzwerkfrauen getroffen, um ihre Erfahrungen bezüglich Ämter auszutauschen. Ziel des Plenums war ein Erfahrungsbericht zu erstellen, der dann an die verantwortlichen Stellen weitergeleitet bzw. veröffentlicht werden soll. Der Erfahrungsaustausch wurde im Protokoll schriftlich fixiert.

Film „Tanja entscheidet sich für ein Kind. Mutter im Rollstuhl“

Am 10.11.2004 wurde im Rahmen der Sendereihe „Menschen hautnah“ des WDR der Film mit dem Titel „Tanja entscheidet sich für ein Kind. Mutter im Rollstuhl“ ausgestrahlt. Der Filmbeitrag hat damit ein Tabuthema aufgegriffen, das in der Gesellschaft immer noch viele Fragen aufwirft und mit Vorurteilen behaftet ist: die Mutterschaft behinderter Frauen. Mit der Langzeitdokumentation der Filmproduzentin Ute Wagner-Oswald über die Schwanger- und Mutterschaft von Tanja Miedl aus Ingolstadt, Sprecherin des Netzwerkes, die sich selbst als „rollende Mama“ bezeichnet und zu Informations- und Diskussionsveranstaltungen einlädt, wird ein Tabu gebrochen. Und eben das ist mit und über das Netzwerk auch möglich.

Ausblick

Interview mit Dipl.-Sozialpäd. (FH) Ute Strittmatter M. A. vom Netzwerkbüro München

Claudia Maria Martin

Liebe Ute, ich kenne Dich und das Netzwerk seit vielen Jahren. Seit fünf Jahren arbeitest Du halbtags im Netzwerkbüro. Erlaube mir zunächst eine persönliche Frage. Wie hat das Netzwerk Dich verändert?

Ute Strittmatter

Ob mich das Netzwerk verändert hat, vermag ich selbst nicht zu beurteilen. Natürlich bringt mir das Netzwerk selbst auch sehr viel. Es handelt sich ja um einen Zusammenschluss betroffener Frauen, ich selbst habe ja auch eine Behinderung, das heißt, ich profitiere logischerweise auch von den Erfahrungen der Anderen, umgekehrt fließen aber auch meine Erfahrungen in die Netzwerkarbeit mit ein. Wir beraten nach dem Peer-Counseling-Prinzip (Betroffene beraten Betroffene), das ist ein Beratungsansatz, den ich erst in der Netzwerkarbeit kennen gelernt habe und der mir sehr gut gefällt, da er sehr solidarisch ist. Durch das Peer-Counseling-Prinzip habe ich gelernt, mich in einer Beratungssituation zurückzunehmen und mich ganz auf mein Gegenüber einzustellen, das heißt mit demjenigen zusammen Lösungsansätze zu erarbeiten und ihm nicht Problemlösungen auf das Auge zu drücken. Durch die Netzwerkarbeit wird mir immer klarer, obwohl ich das vorher schon wusste, dass die Betroffenen die Experten in eigener Sache sind und es ganz wichtig ist, die eigenen Bedürfnisse nach außen hin zu vertreten. Denn wenn wir es als Betroffene selber nicht tun, wer tut es dann?

Claudia Maria Martin

Ihr habt viel getan und viel erreicht. Die Festschrift zeigt einige dieser Meilensteine der Netzwerkarbeit auf. Wie geht es weiter? Was habt Ihr in naher und ferner Zukunft geplant?

Ute Strittmatter

Zum Einen ist es auch als Erfolg zu werten, dass wir in dem bayerischen Landesbehindertenrat mit einer Stimme vertreten sind, das heißt, wir haben die Möglichkeit, unter Anderem die Umsetzung des bayerischen Gleichstellungsgesetzes für Menschen mit Behinderung auch unter frauenspezifischen Aspekten zu begleiten. Das ist eine Aufgabe, die wir in naher und ferner Zukunft sehr ernst nehmen. Wir werden weiterhin gerne mit an unseren Themen interessierten

Politikern, Institutionen und Menschen zusammenarbeiten und auch weiterhin Tabuthemen wie Sexualität, Partnerschaft und Mutterschaft behinderter Frauen aufgreifen und Veranstaltungen abhalten. Auch werden wir den Aufbau der gynäkologischen Ambulanz für behinderte Frauen in Bayern mit unserem Wissen begleiten.



Wir werden natürlich alle Entwicklungen im sozialen Bereich kritisch verfolgen und da einhaken, wo wir denken, dass Teilnahme oder Widerspruch der Beteiligten notwendig ist, denn wir möchten auch in Zukunft eine Interessenvertretung für betroffene Frauen mit Behinderung sein. Dazu gehört natürlich, dass wir weiterhin solidarisch sind und uns organisieren und dass wir weiterhin in Arbeitskreisen, diversen Treffen etc. aktuelle und brennende Themen aufgreifen. In naher Zukunft ist zum Beispiel unser nächstes Plenum geplant, bei dem wir uns mit dem neuen SGB12 und den damit zusammenhängenden Entwicklungen beschäftigen. Auch werden wir im Rahmen des Platon-Projektes des VBA – Selbstbestimmt leben e. V. eine CD-Rom mit frauenspezifischen Themen herausgeben. Was die ferne Zukunft bringen mag, kann ich jetzt noch nicht absehen, denn das hängt auch mit den verschiedensten gesellschaftlichen Entwicklungen zusammen.

Claudia Maria Martin

Mit Arbeitskreisen, Sprecherinnenrat und Plenum gibt es für interessierte Netzwerkfrauen und solche, die es werden wollen, eine Möglichkeit der Beteiligung. Mit diesen „Instrumenten“ haltet Ihr Kontakt zur Basis. Hier können behinderte Frauen und Mädchen sich treffen, beim Netzwerk aktiv mitarbeiten, oder sich einfach nur treffen, austauschen und informieren. Wie ist Deine Erfahrung mit diesen „Instrumenten“ der Beteiligung?

Ute Strittmatter

Die Struktur mit den verschiedenen Gremien an sich ist wirklich sehr vernünftig und auch erfolgreich. Je nach Thema im Plenum ist allerdings die Teilnehmerzahl sehr unterschiedlich, aber es findet doch immer eine rege

Beteiligung statt. Die Arbeitskreise beschäftigen sich mit den verschiedensten Themen und arbeiten sehr eng mit dem Netzwerkbüro zusammen. Die Sprecherinnen übernehmen einen gewissen Teil der Öffentlichkeitsarbeit und arbeiten ebenfalls sehr eng mit dem Netzwerkbüro zusammen. Auf diese Weise können im Endeffekt Bedürfnisse und Wünsche aller organisierten Frauen bei der Entscheidungsfindung und bei der inhaltlichen Arbeit des Netzwerkbüros einfließen und bestimmen zum größten Teil auch die inhaltliche Ausrichtung des Netzwerkes.

Claudia Maria Martin

Es gibt in anderen Bundesländern teilweise auch Netzwerke auf Landesebene sowie das Bundesnetzwerk „Weibernetz“ in Kassel. Wie „funktioniert“ die Zusammenarbeit beziehungsweise der Austausch?

Ute Strittmatter

Im „Weibernetz“, das ja bundesweit agiert, sind wir Mitglied und es ist auch immer jemand von uns bei den diversen Treffen dabei. Hier funktioniert die Zusammenarbeit und der Austausch sehr gut. Mit den anderen Landesnetzwerken gibt es je nach Bedarf auch regen Austausch, allerdings muss man dabei berücksichtigen, dass auf der politischen Ebene die Dinge je nach Bundesland auch unterschiedlich gehandhabt werden, wobei wir uns gegenseitig durchaus unterstützen.

Claudia Maria Martin

Was wünschst Du Dir für die nächste Zeit oder in Zukunft in Bezug auf die Netzwerkarbeit im Besonderen; aber auch im Allgemeinen auf die Situation von Frauen und Mädchen mit Behinderung und chronischen Erkrankungen?

Ute Strittmatter

Im Prinzip wäre das idealste, das Netzwerk und die Arbeit wäre überflüssig, insofern alle Bedingungen für die betroffenen Frauen optimal wären. Allerdings ist das ein Wunschdenken, das so schnell nicht Realität werden wird. Daher wünsche ich mir, dass die Arbeit vom Netzwerk weiterhin so großen Zuspruch und so große Unterstützung von Seiten der Politik, anderer Institutionen und interessierten Menschen erfährt wie bisher. Das bezieht auch die Situation von Frauen und Mädchen mit Behinderung ein. Ich habe das Gefühl, dass wir mit unseren spezifischen Themen und Problemen überall offene Türen einrennen und ich hoffe, das bleibt auch in Zukunft so.

Claudia Maria Martin

Vielen Dank für das Gespräch.



Netzwerk von und für Frauen und Mädchen
mit Behinderung in Bayern
c/o Lagh, Orleansplatz 3, 81667 München
Telefon 0 89 - 45 99 24 27, Telefax 0 89 - 45 99 24 28
E-Mail: info@netzwerkfrauen-bayern.de
www.netzwerkfrauen-bayern.de

*Das Netzwerkbüro wird unterstützt durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung,
Familie und Frauen.*

*Wir danken der Bayerischen Stiftung für Kriegsoffer und Menschen mit Behinderung
für ihre Unterstützung.*